

des objets que le preneur apportera dans les locaux loués. Dans le cas où la couverture représentée par ces objets n'est que partielle ou très insuffisante, on comprendrait donc mal que le bailleur dût attendre leur réalisation avant de pouvoir poursuivre par la voie ordinaire le recouvrement de la plus grande partie du loyer impayé, au risque d'être primé par les créanciers chirographaires qui auraient pu faire valoir leurs droits plus tôt.

*Par ces motifs, la Chambre des poursuites et des faillites rejette le recours.*

## B. Rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotelindustrie. Mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière.

### ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULDBETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER

#### ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES

##### 9. Auszug aus dem Entscheid vom 25. Februar 1950 i. S. Hurlig und Konsorten.

*Hotelschutz.* Gegen die Erteilung von Stundung im Sinne von Art. 30 HSchG (Nachlassstundung) steht den Gläubigern kein Rekursrecht nach Art. 59<sup>3</sup> HSchG zu.

*Mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière.* Le recours prévu par l'art. 59 al. 3 de la loi fédérale du 28 septembre 1944 n'est pas ouvert aux créanciers contre la décision qui accorde un sursis (sursis concordataire) au débiteur en vertu de l'art. 30 de cette même loi.

*Misure giuridiche a favore dell'industria alberghiera.* I creditori non possono impugnare col ricorso previsto dall'art. 59 cp. 3 della LF 28 settembre 1944 la decisione che concede al debitore una moratoria a norma dell'art. 30 della medesima legge.

### *Aus dem Tatbestand:*

Am 7. Februar 1950 erteilte die Nachlassbehörde der Aktiengesellschaft Hotel Bad Gutenberg in Lotzwil « eine Stundung der Kurrentforderungen bis zum Tage der Bestätigung des Nachlassvertrages » gemäss Art. 30 des Hotel-schutzgesetzes vom 28. September 1944 (HSchG). Dagegen richtet sich der vorliegende Rekurs von Gläubigern.

### *Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung:*

Die Stundung nach Art. 30 HSchG bedeutet, wie sich aus dem Hinweis auf Art. 297 SchKG ergibt, Nachlassstundung. Damit ist lediglich das Nachlassverfahren eröffnet worden, speziell hinsichtlich des von der Schuldnerin gewünschten Nachlasses von Kurrentforderungen. Diese Verfahrenseröffnung kann nicht von Gläubigern angefochten werden. Allerdings unterstellt Art. 59 HSchG die Entscheide der Nachlassbehörde ganz allgemein der Weiterziehung an das Bundesgericht nach Massgabe von Art. 19 SchKG (natürlich mit Ausnahme derjenigen, die nach besonderer Vorschrift in der endgültigen Zuständigkeit der kantonalen Nachlassbehörde liegen). Am Verfahren betreffend Gewährung von Nachlassstundung sind jedoch die Gläubiger nicht als Partei beteiligt, wie denn auch die Mitteilung der dahingehenden Entscheidung an sie nicht vorgesehen ist, sondern nur die Kenntnisgabe an das Betreibungsamt und das Grundbuchamt (Art. 30 Abs. 2 HSchG). Die Rekurrenten rügen daher mit Unrecht, dass sie eine Ausfertigung des angefochtenen Entscheides erst auf Verlangen erhielten. Dass als Partei bei der Verfahrenseröffnung nach Art. 293/294 SchKG nur der Schuldner (Gesuchsteller) zu betrachten ist (und demzufolge nur ihm das Recht der Weiterziehung im Falle der Ablehnung des Gesuches zukommt), ist heute durchwegs anerkannt, trotz der allgemein lautenden Weiterziehungsvorschrift von Art. 294 Abs. 2 SchKG (vgl. BLUMENSTEIN, Handbuch 900,

JAEGGER, zu Art. 294 N. 7). In der Tat wird ja durch Gewährung der Nachlassstundung vorerst nur « auf das Begehren eingetreten », wie sich Art. 295 SchKG ausdrückt. Dazu genügt nach Art. 30 HSchG, dass das Gesuch « nicht zum vorneherein als aussichtslos erscheint ». Damit ist dem Hauptentscheid nicht vorgegriffen, der von Gesetzes wegen auch den Gläubigern, die sich am Verfahren beteiligt haben, zu eröffnen ist (Art. 67 Abs. 3 HSchG) und der Weiterziehung durch sie unterliegt. Nichts Abweichendes folgt daraus, dass die Verordnung über das Pfandnachsverfahren für Hotelgrundstücke, vom 18. Dezember 1920, in Art. 32 vorschrieb, dass die Eröffnung des Verfahrens auch den betroffenen Pfandgläubigern mitzuteilen sei, und dass der Entscheid der Weiterziehung nach Art. 19 SchKG an das Bundesgericht unterliege (ebenso die spätern Erlasse über das Pfandnachsverfahren). Nur kraft dieser besondern Vorschrift wurden eben die betroffenen Pfandgläubiger Partei im Eröffnungsverfahren, und nur sie, nicht Kurrentgläubiger.

*Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :*

Auf den Rekurs wird nicht eingetreten.

## A. Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. Poursuite et Faillite.

### I. ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULDBETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER

#### ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES

##### 10. Auszug aus dem Entscheid vom 23. Juni 1950 i. S. Chesini

*Unpfändbarkeit.* Unter welchen Voraussetzungen sind gepfändete bzw. arrestierte Gegenstände, insbesondere Berufsgeräte, trotz Versäumnis der von der Zustellung der Pfändungs- bzw. Arresturkunde an laufende Frist für die Unpfändbarkeitsbeschwerde freizugeben ?

*Insaisissabilité.* A quelles conditions doit-on libérer du poids de la saisie ou du séquestre des biens frappés de ces mesures lorsque le délai pour porter plainte en raison de leur insaisissabilité prétendue, délai courant du jour de la communication du procès-verbal de saisie ou de séquestre, est expiré ?

*Impignorabilità.* A quali condizioni i beni pignorati o sequestrati possono essere svincolati dal pignoramento o dal sequestro quando il termine per far valere la loro pretesa impignorabilità (termine che corre dal giorno in cui venne comunicato il verbale di pignoramento o di sequestro) è spirato ?

Der Rekurrent, in dessen Schuhmacherwerkstätte am 19. Januar 1949 Maschinen und Mobiliar arrestiert worden waren, führte am 13. Februar 1950, unmittelbar vor der Pfändung, Beschwerde mit dem Begehren, die arrestierten Gegenstände seien als Kompetenzstücke freizugeben, da er sie zur Ausübung seines Berufs dringend brauche und wegen Teilinvalidität keiner andern Beschäftigung nachgehen könne. Die zürcherischen Aufsichtsbehörden erklärten die Beschwerde als verspätet. Das Bundesgericht weist die Sache an die Vorinstanz zurück.